

Leserbriefe

Ophthalmologie 2009 · 106:938–938
 DOI 10.1007/s00347-009-2058-2
 Online publiziert: 8. Oktober 2009
 © Springer Medizin Verlag 2009

B. Gloor, Zürich

Tränen aus medizinhistorischer Sicht

Leserbrief zum Beitrag

Müller I (o. J.) Vom Nutzen und Nachteil des Weinens. Tränen aus medizinhistorischer Sicht. Ophthalmologie 106:583–592

Leserbrief

B. Gloor
 Zürich

Erfreulich, dass „Der Ophthalmologe“, wenn es um umfassendere Themen geht, auch der Geschichte ihren Platz einräumt, und besonders erfreulich, wenn es sich um einen so kenntnisreichen und interessanten Aufsatz wie denjenigen von Frau Müller über das Weinen handelt. Da gibt es aber eine Stelle, welche von jemandem, der im Schatten des lebensgroßen Bildes von Felix Platter im Regenzimmer der Universität Basel während 11 Jahren die Fakultätssitzungen verbracht hat, nach einer Ergänzung ruft!

Es ist zwar richtig, dass die Kristallflüssigkeit bis Platter als Hauptsehorgan galt, das ist aber nicht das „Corpus vitreum“, nicht der Glaskörper, sondern der „Crystallinus humor“, also der Kristall oder die Linse. Es ist auch richtig, dass Kepler die erste gültige Dioptrik des Auges verfasst hat. Die entscheidende Wende hat aber nicht Kepler, sondern Felix Platter (1536–1614) in seiner Anatomie 1583, 21 Jahre vor Kepler, gebracht, als er feststellte, dass nicht die Linse, sondern die Netzhaut die bildaufnehmende Struktur des Auges, die Linse aber des Sehnerven Brillenglas sei. Für Kepler war die anatomische Darstellung Platters maßgebend. Sie bildete die Grundlage seiner Erklärung des Sehvorganges. Kepler selbst schreibt: „Zur Unterweisung der Leser, die keine anatomischen Tafeln zur Hand haben, erschien

es mir angemessener, hier einen Abdruck der Tafel 49 des hochberühmten Felix Platter beizufügen.“ (S. 244). Ferner: „Platter aber überlässt die Fähigkeit des Erkennens der Netzhaut, was der Wahrheit entsprechender [als die Ansicht des Witelo] ist, den Kristall hält er für ein Instrument“ (S. 230), darauf der wunderbare Satz Keplers (S. 233), der nächste Durchbruch nach Platter: „Das Sehen wie ich es erkläre, kommt dadurch zustande, dass das Bild der gesamten Halbkugel der Welt, die vor dem Auge liegt, und noch etwas darüber hinaus auf die weissrötliche Wand der hohlen Oberfläche der Netzhaut gebracht wird.“ Es geht nicht darum, Keplers große Leistungen zu mindern, er brachte Platters These zur Gewissheit (Koelbing), aber wenn Stephen L. Polyak, der wohl wie kein Zweiter die Geschichte der Erforschung des Sehorgans aufgearbeitet hat, schreibt: „The ... description by Platter gives, in a nutshell, all our modern knowledge about the arrangement and the function of the eye and is the first clear formulation of the essentials of the modern dioptrics of the eye“, dann besteht wohl genügend Grund, dass man Felix Platter dem Älteren auch außerhalb des Regenzimmers der Universität Basel den ihm in der Ophthalmologie gebührenden Platz einräumt.

Korrespondenzadresse

Prof. em. Dr. B. Gloor
 Hinterbergstr. 91, 8044 Zürich
 Schweiz
 bgloor@access.uzh.ch

Interessenkonflikt. Der korrespondierende Autor gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

1. Kepler J (1604) Ad Vitellionem Paralipomena (Nachträge zu Witelo) Kap. V: Über den Vorgang des Sehens, in Schriften zur Optik, deutsche Übersetzung F. Plehn, in Ostwalds Klassiker der exakten Wissenschaften Bd 198, Neu-Auflage eingeführt und ergänzt von R. Riekher, Wissenschaftlicher Verlag Harri Deutsch GmbH, Frankfurt a. M. 2008, S 230, 233, 244
2. Koelbing HM (1967) Renaissance der Augenheilkunde 1540–1630. Huber, Bern Stuttgart, S 71ff
3. Platter F [d. Ä.] (1583) De corporis humani structura et usu libri III, Basel 1583, Buch II, S 187 (zitiert nach Koelbing)
4. Polyak SL (1941) The Retina. The University of Chicago Press, Chicago, Illinois, p 134